

## Vereint im Streit

Mit meiner Schwester, drei Jahre jünger als ich, habe ich früher viel und gerne zusammen gespielt. Manchmal war sie auch zu jung für meine Spielchen, dann habe ich mir andere Kinder gesucht, aber im Großen und Ganzen war ich doch froh, dass ich eine Schwester hatte (und immer noch habe), die eben auch da war, wenn das Spielen mit anderen Kindern nicht ging, zum Beispiel zu Tagesrandzeiten und an den ganzen Feiertagen etc. Vorfreude und Leid lassen sich zu zweit doch sehr viel besser ertragen, als es für Einzelkinder der Fall ist, denke ich.

Wir waren beide relativ friedliche Kinder, die sich bei den meisten Dingen gut einigen konnten. Nur manchmal gab es Streit: zum Beispiel, wenn etwas geteilt werden musste, eine Tafel Schokolade oder so, oder wenn einer ein Spielzeug verschludert oder kaputt gemacht hatte oder ähnliches. Dann haben wir uns beschimpft, gehauen und bespuckt – wobei ich immer im Hinterkopf hatte, dass Astrid ja kleiner ist und noch nicht so stark ist wie ich. Deshalb habe ich nie meine *ganze* Kraft aufgewendet, wenn ich sie gehauen habe, sondern trotz aller Wut immer „etwas Milde“ walten lassen. Eine Situation ist mir im Gedächtnis, da war ich vielleicht 7 und Astrid 4 Jahre alt, bei der ich wieder einmal extra „vorsichtig“ war, sie aber alles gab, indem sie mir Stecknadeln am Handgelenk machte, also den Arm mit beiden Händen umfasste und die Haut in verschiedene Richtungen drehte, was mir ganz doll wehtat. Das fand ich absolut ungerecht. Ob ich daraufhin im Brass noch mal „richtig“ zugehauen habe, weiß ich nicht mehr.

Als wir etwas älter waren, Astrid vielleicht 10 Jahre alt war und ich 13, spielte Astrid Geige. Ich weiß nicht, wer von euch schon mal die ersten Jahre des Geigelernens miterlebt hat – schön ist das jedenfalls nicht. Es ist wahnsinnig laut, klingt nur schräg und gestokelt und sticht in den Ohren. Unsere Zimmer lagen einander direkt gegenüber. Astrid spielte bevorzugt dann Geige, wenn auch ich meine kreative Phase hatte und zum Beispiel Mathehausaufgaben machen wollte. Das führte ein paar Mal zu ordentlichem Krach, indem ich bei ihr reinrannte und sie anschrie, dass sie aufhören sollte. Manchmal hämmerte ich auch nur mit den Fäusten an ihre Tür – und schließlich nahm ich einen Edding und schrieb mit schwarzer Schrift an ihre Tür DOOFE ASTRID. Das stand da dran, bis wir auszogen...

Ich kann mich auch an endlose Runden Gerenne um den Esstisch erinnern, wenn eine der anderen aus Wut etwas tun wollte, aber letztere dann weglief. Da waren wir noch etwas kleiner. Dieses Rennen wurde richtig zum Panikrennen, weil man immer dachte: Gleich hat sie dich, gleich hat sie dich! Bring dich in Sicherheit!

Wie gesagt, so oft kamen diese Streitereien eigentlich nicht vor, aber ab und zu eben doch. Eines Tages, wir waren vielleicht 9 und 6 Jahre alt, ging das richtig lange. Wir stritten uns permanent, wegen tausenderlei Kleinigkeiten. Wir maulten uns an, bespuckten uns, zogen uns an den Haaren, beschimpften uns gegenseitig ohne Ende. Meine Mutter ermahnte uns immer wieder – sie war, glaube ich, vor allem von dem Ton, der an Tag zwischen uns herrschte, sehr genervt. Normalerweise reichte es, wenn meine Mutter etwas lauter wurde oder etwas bestimmter sprach, damit wir solche Streitereien beendeten. Sie war immer sehr sanft und sehr, sehr lange freundlich zu uns, bevor es ernst wurde. Sie war und ist klein und zierlich und ein wirklich friedliebender Mensch. Sie hat uns nie geschlagen – wir Kinder

waren und sind ihr ein und alles. Heutzutage müssen wir uns ihre Zuneigung nur mit den Enkeln teilen. Mein Vater sagt immer: „Für euch würde sie ihr letztes Hemd geben!“

Nun dieser Tag im Streit der Geschwister. Wieder war es unten zwischen uns Kindern eskaliert, wir liefen heulend nach oben ins Kinderzimmer und stritten dort weiter. Da kam meine Mutter uns hinterher. Sie öffnete die Zimmertür. Wir hockten im hinteren Teil des großen Zimmers und blafften uns an – da griff sie das erstbeste, was neben der Tür stand und warf es in unsere Richtung: Es war Astrids Schreibtischstuhl. Der schwere rote Stuhl mit Rollen, den warf die zarte Mama mit Wucht in unsere Richtung, wo er krachend direkt neben uns auf den Boden schepperte. „Jetzt ist Schluss mit Streiten!“ – oder irgend sowas in der Richtung rief sie und knallte die Tür wieder hinter sich zu. Das hatte so eine Wirkung, dass wir danach gefühlt für ein halbes Jahr nicht mehr miteinander gestritten haben. Wir saßen wie betäubt im Kinderzimmer und flüsterten nur noch miteinander – jetzt wieder richtig miteinander vereint, glücklich, dass wir beiden uns noch hatten, in so einer prekären Situation. Was war bloß in Mama gefahren? Die kann doch nicht einfach mit Möbeln werfen!? Wenn sie uns getroffen hätte... Und dieser laute Schrei dazu... So kannten wir sie überhaupt nicht!! Vielleicht haben wir uns doch ein bisschen zu doll gestritten. Warum eigentlich? Worum ging es denn? Las uns wieder vertragen! Arme Mama! Lass und wieder lieb sein. Ja, klar! Komm, wir spielen hier mit den Barbiepuppen. Wir zanken uns heute nicht mehr, ok? Nein, nein, natürlich nicht.... Komm, wir sagen Mama noch Bescheid, dass wir uns wieder vertragen haben....

Swantje, Ende Juni 2021